**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Boeß in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

# Saale-Zeitung.

## (Der Bote für das Saalthal.)

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

**Nr. 18.** Halle a. d. Saale, Sonnabend den 21. Januar **1888.**

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.

**Die Expedition.**

## Unternehmergewinn und Theilhabersystem.

Der kürzlich verstorbene Kommerzienrath Wilhelm Borchert in Berlin nimmt in der Geschichte der volkswirthschaftlichen Entwickelung Deutschlands insofern eine hervorragende Stellung ein, als er einer der wenigen Industriellen gewesen ist, welche mit der Gewinnbetheiligung der Arbeiter am Ertrage seiner Fabrik Ernst gemacht haben. Dies System ist in England und Amerika weit verbreitet, in letzterem Lande indessen mit Vorliebe als Verbindung von Zeitlohn und Gewinnquote. Das System hat seine begreiflichen Vorzüge, aber auch ersichtliche Mängel. Die allgemeine Anwendbarkeit verbietet sich schon darum, weil der Arbeiter meistens zu arm ist, um ein Fehlschlagen oder auch nur eine längere Verspätung des Gewinns zu ertragen. Ein finanziell so gut fundirtes Unternehmen, wie es die Borchert'schen Miessingwerke sind, kann seinen Angestellten immerhin eine gewisse Garantie regelmäßigen und auskömmlichen Lebensunterhalts bieten. An Schwankungen in auf- und absteigender Linie wird es aber wohl auch hier nicht gefehlt haben, und es fragt sich, ob den Arbeitern nicht ein fester Lohnsatz häufig erwünschter gewesen wäre.

Die Sozialdemokratie nimmt zum Gewinnbetheiligungs-System eine eigenthümliche Stellung ein. Sie billigt dasselbe und billigt es auch wieder nicht. Im Prinzip kann sie natürlich nichts dagegen haben, aber für die Bemessung der Quote, die in das Belieben des Unternehmers gestellt ist, haben die Sozialdemokraten nichts als Verachtung. Sie behaupten nämlich, daß der Unternehmer, welcher seine Arbeitnehmer am Gewinn betheiligt, es schon so einzurichten wissen werde, daß sie nicht mehr erhalten als bei Tageslohn oder Stücklohn, daß also das ganze System nur Blendwerk sei. Nach der sozialdemokratischen Doctrin sind die Arbeiter als die Erzeuger der Güter auch diejenigen, welche auf den größten Theil des Ertrages Anspruch haben; dem sogenannten Arbeitgeber kommt nur eine Quote wie allen übrigen zu. Das System hat für die sozialdemokratische Anschauung allerdings den Werth eines Zugeständnisses an die Richtigkeit ihrer Theorien. In der Praxis würden sie es erst anerkennen, wenn ein vollkommener Rollentausch sich vollzogen hätte, wenn die Angestellten und nicht der Fabrikbesitzer über die Vertheilung des Gewinns zu bestimmen haben würden.

Die Frage führt in ihrer Gesammtheit mitten in den Kern des Streits zwischen der individualistischen und der sozialistisch-kollektivistischen Weltanschauung hinein. Die letztere leugnet hartnäckig die Berechtigung des Unternehmergewinns, die erstere kann die Geschichte von Jahrtausenden und die unveränderliche Natur des menschlichen Charakters für sich ins Feld führen und die Angriffe der Gegner geloffen abwehren. Es ist gar kein Zweifel, auf welcher Seite die größere Vernunft und Einsicht und die stärkere historische und innerliche Berechtigung sind. Nichts Bedeutendes, Dauerndes, Triebkräftiges und Nutzbringendes ist bisher auf der Welt geschehen, ohne daß zuvor der gesunde Egoismus der geistig überlegenen Köpfe angestachelt worden wäre. Der Drang nach Herrschaft und nach Gewinn ist im großen wie im kleinen die Triebfeder der Erfolge, und die ausgleichende Gerechtigkeit in den Schicksalen der Menschheit sorgt schon dafür, daß die Führer im Kampfe, mögen sie Fürsten oder Staatsmänner, Kaufherren oder Großindustrielle sein, den Segen nicht beisammen halten können, sondern ihn über den Rand der Schale auf die niedriger Stehenden herabströmen lassen müssen, die dann auf ihre Weise auch ihren Antheil daran haben. Würde die sozialdemokratische Gleichmacherei einmal gewaltsam durchgeführt werden, so hielten es die Menschen in dieser geisttödtenden und materiell stumpf und dumpf machenden Nivellirung nicht ein Jahr lang aus, und das freie Spiel und Widerspiel der Kräfte würde sich wieder wie seit der grauen Urzeit bis heute regen, um Leben zu schaffen und zu erhalten. So will es die Natur und der dunkle Drang in uns, so will es auch die helle klare Einsicht in die Gesetzmäßigkeit alles Werdens.

Kaum einer unserer Sozialdemokraten ist in der Lage, daß man ihn mit seinen Theorien beim Wort nehmen könnte. Einer der wenigen, bei denen das möglich gewesen wäre, der Abg. Singer, ist aus dem Fabrikgeschäft, welches seinen Namen trägt, vor kurzem ausgetreten. Wir nehmen zu seiner Ehre an, daß er den Zwiespalt zwischen seinen Worten und seinen Thaten nicht länger ertragen hat. Als Leiter eines großen, Hunderte von Menschen beschäftigenden Unternehmens hätte er den Versuch machen können und müssen, die Lehre von der Gleichheit des Arbeitgebers und Arbeitnehmers in die Praxis umzusetzen. War und ist er überzeugt davon, daß der Arbeitgeber kein größeres Anrecht auf den Arbeitsertrag hat als seine Angestellten, so war es seine Pflicht, nicht bei der bloßen Behauptung stehen zu bleiben. Nun wird uns freilich berichtet, daß der Abg. Singer nicht der alleinige Inhaber seines Geschäftes war. Vielleicht konnte er nicht wie er wollte, und er hat sich aus diesem Konflikt durch den Austritt gerettet. Vielleicht aber auch wollte er gar nicht, wie er gekonnt hätte, und das ist uns das Wahrscheinlichere. Denn ein Mann mit gesunden Sinnen kann wohl eine grenzenlose Wildthätigkeit entfalten und sich freiwillig eines Theiles seiner Güter entäußern, aber wer ihm trotzig abfordert, was sein ist, den wird er davonjagen, trotz seines Bekenntnisses zur Sozialdemokratie.

Der Unternehmer wird immer weit mehr als der Arbeiter sein. Sein Gewinn ist der Lohn angespannter geistiger Thätigkeit und muthiger Energie. Der Unternehmer ist der Pfadfinder, auf dessen Spuren es sich dann bequem genug wandeln läßt; wer in der Sicherheit des Hintertreffens ist, muß mit geringerem Entgelt zufrieden sein. Die Menschen, die an einer ihnen zugewiesenen Stelle nach dem Maße ihrer Gaben arbeiten können, sind zahlreich. Aber die technischen und sittlichen Eigenschaften, welche zur Leitung befähigen, finden sich seltener. Der Unternehmer soll ein großes Ganzes planmäßig ordnen, er muß Festigkeit ohne Pedanterie, Sparsamkeit ohne Geiz bethätigen; er muß Vertrauen einflößen können, Ausdauer und Geistesgegenwart besitzen. Darum ist in jedem neuen und schwierigeren Produktionsgebiete der Unternehmergewinn größer als in sozusagen angebauten und kultivirten Bezirken. Die verminderte Gefahr läßt den Unternehmerlohn sinken, und das altgewohnte Vorbild macht den früheren Arbeitnehmern Lust, ihre Produktivkraft zur Grundlage einer Selbstunternehmung zu benutzen. Freilich, die Statistik lehrt, daß von 100 versuchten gewerblichen Unternehmungen 20 zugrunde gehen, bevor sie irgend Wurzel gefaßt haben; 50 bis 60 vegetiren kürzere oder längere Zeit in beständiger Gefahr des Unterganges, und höchstens 10 kommen zu bedeutender, oft nicht einmal dauernder Blüthe. Dieser Kampf aber hat an sich schon ein Sinken des Ertrages in dem gesammten Produktionszweige zur Folge, die Konkurrenz ist das Korrektiv des Unternehmergewinns. Und während der Arbeitgeber von Sorgen verzehrt wird, erfreut sich der Arbeitnehmer seines zwar bescheidenen aber auskömmlichen Lohnes, der überdies eine ebenso unaufhaltsame Tendenz zum Anwachsen wie der Unternehmergewinn zum Heruntergehen hat. Es giebt Geschäftszweige, in denen der Unterschied gar nicht einmal mehr groß ist. Die Sozialdemokraten mögen das als etwas Erfreuliches betrachten. Wer aber gesundere volkswirthschaftliche Ansichten hat, kann die Thatsache nur aufrichtig bedauern. Denn von der Verkümmerung solcher Gebiete, deren Anbau sich für den Unternehmer nicht mehr lohnt, haben schließlich die Arbeiter den größten Nachtheil.

## Politische Uebersicht.

Ueber die bereits mitgetheilte Aeußerung des „Militär-Wochenblattes" gegen den „Russ. Invaliden" spricht sich die „Times" recht verständig aus. Das „Militär-Wochenblatt" — sagt das London Weltblatt — „begnügt sich nicht mit allgemeinen Behauptungen, sondern nach der sorgsamen deutschen Art giebt es genaue, in's einzelne gehende Information. Nach den von dem Blatte angeführten Zahlen ist es ziemlich gewiß, daß unweit der deutschen und österreichischen Grenze russische Truppenmassen angehäuft sind, die wohl ein Gefühl der Besorgniß zu erregen imstande sind. Vom sicheren englischen Eiland aus ist es leicht, mit philosophischer Ruhe diesen drohenden Nachbar, den Bau von Baracken und Bäckereien an den österreichischen Grenzen und die fortwährend stattfindenden Truppenverschiebungen nach dem Westen zu betrachten. Es ist aber nicht zu verwundern, wenn die Leute, welche Rußland nahe wohnen, die Ansicht hegen, daß 100,000 Mann russischer Kavallerie vor ihrer Thüre eine gewichtigere Thatsache bilden als jede Fülle von diplomatischen Versicherungen, daß kein Leid beabsichtigt ist. Sie wissen sehr wohl: für Rußland ist es unerläßlich, wenn es große Truppenbewegungen für Operationszwecke vornehmen will, muß es dies unter der Maske friedlicher Pläne thun. Infolge seiner weiten und unvollkommenen Verbindungen kann Rußland nicht plötzlich, gleich Deutschland, innerhalb dreier Wochen nach der Kriegserklärung furchtbare Truppenmassen an die Grenze werfen. Rußlands Aggressivkraft würde fast vernichtet werden, wenn seine Nachbarn die moralische Gewißheit über seine feindlichen Absichten hätten, anstatt zu warten, bis es sie offen eingesteht. Daher weiß jedes Nachbarland Rußlands, daß laute Friedensversicherungen unabänderlich einen Theil seiner Kriegsvorbereitungen bilden. Wenn es nichts Unrechtes vorhat, giebt es keine Erklärungen ab, weil es nichts zu erklären giebt und keine Aggressivbewegungen zu maskiren sind."

Der Krieg zwischen der französischen Regierung und dem pariser Gemeinderath wird nun demnächst beginnen. — Von der Deputirtenkammer wurde am Donnerstag auf Antrag des Ministers Sarrien die Dring-

---

[44]

## Leo von Windheim.

Zeitroman von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen, als Leo noch im Bette lag und sich in angenehmen Träumen wiegte, weckte ihn der Diener mit der Nachricht, daß ein Telegramm für ihn aus Grunau angekommen sei. In der Erwartung, daß ihm der Inspektor die glückliche Ueberführung Armgard's in die Irrenanstalt des Sanitätsraths Melcher melden wollte, öffnete er hastig die Depesche.

Gleich vor Entsetzen, als ob er seinen Augen nicht traute, starrte er die kurze Anzeige an: „Die Kranke ist gestern abend mit der Jungfer entflohen, trotz aller Bemühungen bis jetzt nicht wieder gefunden. Brief folgt mit nächster Post."

Nachdem sich Leo in höchster Eile und Bestürzung angekleidet und sich kaum Zeit zum Frühstücken genommen hatte, fuhr er sogleich zu der Gräfin Planitz, um ihr die soeben erhaltene Schreckensbotschaft mitzutheilen und sich mit ihr zu berathen.

„Um des Himmels willen!" rief diese erschrocken über sein verstörtes Wesen. „Was wollen Sie zu so früher Stunde? Sie werden mich noch durch Ihre Besuche compromittiren. Was sollen sich meine Leute denken?"

„Das kümmert mich nicht!" entgegnete er finster, indem er ihr die mitgebrachte Depesche gab. „Lesen Sie! Ich bin in Verzweiflung; alles verloren, Armgard entflohen —!"

„Das ist ja schrecklich, ein furchtbares Unglück. Aber ich habe Sie gewarnt —"

„Nur keine Vorwürfe! Ich weiß ohnehin nicht, was ich anfangen soll. Rathen Sie, helfen Sie mir! Mir ist es unbegreiflich, wie sie entkommen konnte."

„Auf das Wie kommt es weit weniger an, als auf das Wohin und mit wessen Hilfe. Ich will meinen Kopf verwetten, daß niemand anderes dabei die Hand im Spiele hat als die alte Hexe, Ihre Generalin, und Ihr edler Freund, der Abgeordnete Rüdiger."

„Oh!" knirschte Leo mit den Zähnen. „Das Gesindel soll mich kennen lernen. Ich will sogleich zu dem Polizeipräsidenten, mit dem Staatsanwalt sprechen —"

„Nur keine Uebereilung!" mahnte die Gräfin, ihn zurückhaltend. „Ein solcher Schritt will reiflich überlegt sein und könnte unter Umständen nur nachtheilige Folgen für Sie und auch für mich haben. Sie dürfen nicht vergessen, daß die Generalin in der Gesellschaft eine hohe Achtung genießt, daß Ihr Freund ein angesehener Abgeordneter, eine bekannte Persönlichkeit ist, daß das Schicksal Ihrer Frau allgemeines Bedauern erregt und auch der Oberpräsident in einem solchen Falle nicht länger schweigen und die Partei seiner Tochter ergreifen wird."

„Das ist leider wahr," versetzte Leo nachdenklich. „Aber was soll ich thun?"

„Vorläufig erst den Brief Ihrer Mutter abwarten und im Stillen Erkundigungen über die Betheiligung der Generalin und besonders Ihres Freundes an der Flucht Ihrer Frau einziehen. Wenn sich meine Vermuthungen, woran ich nicht zweifle, bestätigen und es Ihnen gelingt, zu beweisen, daß Rüdiger Armgard entführt hat, dann haben wir gewonnenes Spiel und nichts mehr zu fürchten."

„Melanie!" rief er, mit ungeheuchelter Bewunderung ihre Hand ergreifend und küssend, „Sie sind die klügste Frau, die ich kenne. Sie geben mir das Leben wieder."

Einigermaßen beruhigt und mehr als je von dem überlegenen Geist und der Schönheit der verführerischen Frau entzückt, verließ Leo die Gräfin, um auf ihren Rath die gewünschten Erkundigungen einzuziehen, zu welchem Zweck er sich zunächst zu der Generalin begab.

Wie ihm der Diener, an den er sich wendete, sagte, war dieselbe vor einigen Tagen verreist, aber noch nicht zurückgekehrt. Auf seine Frage, wohin sie gegangen und wann sie erwartet würde, konnte der Diener ihm keinen Bescheid geben, doch wollte er den Herrn Major fragen, was Leo aber nicht für nöthig hielt.

Auch Walther, nach dem er sich erkundigte, war nicht zuhause und machte, wie er erfuhr, eine Gebirgstour mit einigen Freunden. Leo ließ seine Karte zurück und ging nach seiner Wohnung, wo er mit Ungeduld fernere Nachrichten aus Grunau erwartete.

Erst des Abends erhielt er die Briefe von seiner Mutter und dem Inspektor. Erstere theilte ihm mit wenigen Worten ihre Krankheit und die Flucht Armgards mit, wogegen der Inspektor ausführlich die näheren Umstände berichtete, aus denen hervorging, daß die Gefangene lediglich durch die Schuld des berauschten Gärtners, mit Hilfe der Frau Krause und des Försters entkommen und alle Nachforschungen nach ihrem Verbleiben bis jetzt erfolglos geblieben wären. Zugleich erbat sich der Inspektor fernere Verhaltungsbefehle, ob er wegen des Vorfalls eine Anzeige bei dem Gericht machen und den Beistand desselben anrufen sollte.

Unzufrieden mit diesen unzulänglichen Nachrichten, welche keineswegs seinen Wünschen entsprachen, ging Leo am nächsten Morgen zu seinem Rechtsanwalt, Justizrath Pfeifer, einem berühmten scharfsinnigen Juristen, um dessen Ansichten über die nöthigen Schritte in der Angelegenheit zu hören.

„Ich gestehe Ihnen," sagte dieser nach kurzem Besinnen, „daß die Flucht Ihrer Frau Gemahlin einen nachtheiligen Einfluß auf den Gang der Verhandlungen üben und möglicherweise eine für Sie ungünstige Entscheidung zur Folge haben kann."

„Im Gegentheil! Ich glaube eher, daß der Umstand nur einen neuen Beweis für die Unzurechnungsfähigkeit der Kranken liefert und die Annahme der Aerzte, daß meine Frau an der sogenannten moral insanity leidet, dadurch bestätigt wird."

„Das hängt ganz und gar von der Auffassung des Richters und den zur Zeit uns noch unbekannten Nebenumständen bei der Flucht ab. Jedenfalls würde ich zu der größten Vorsicht rathen, da, wie ich gestern erfahren habe, auch der Oberpräsident Graf Richtberg als Vater Einspruch gegen das Entmündigungsverfahren erhoben und die Vernehmung anderer kompetenter Sachverständiger, des Medizinalraths Werner und des Professors Baumann, beantragt hat."

Diese unerwartete Mittheilung erschütterte Leo so sehr, daß er kaum seine Bestürzung verbergen konnte und nur mit Mühe die nöthige Fassung behauptete, unfähig sogleich zu antworten.

„Es scheint," sagte er, nachdem er sich erholt hatte, „daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880121019/fragment/page=0001

lichkeit für den Gesetzentwurf betr. die Installirung des Seine-Präfekten im Hotel de Ville ohne Diskussion angenommen und der Entwurf der Kommission für das Munizipal-Gesetz überwiesen. Die Kammer trat darauf in die Debatte über die Korrektion der Seine ein. — Die Deputirtenkammer hat den Beginn der Budgetberathung auf nächsten Montag festgesetzt. Der Ministerpräsident Tirard hatte sich damit einverstanden erklärt, die Budgetberathung auf nächsten Montag festzusetzen, derselbe wird an der rektifizirten Budgetvorlage festhalten, hat sich aber noch nicht darüber schlüssig gemacht, ob er bei der Vorlage die Kabinetfrage stellen wird. — Der „Temps" fordert die Journale auf, sich aller aufreizenden Artikel über den durch das Verfahren des Friedensrichters und der Polizei in Florenz herbeigeführten Zwischenfall zu enthalten, da dessen Lösung unmittelbar bevorstehe. — Auf die Vorstellung des Präfekten und des Maires von Rouen hat der dortige Erzbischof zugesichert, daß der Wanderprediger Garnier weitere Versammlungen in der dortigen Kathedrale, nachdem dieselben zu ernsten Ruhestörungen geführt hatten, nicht abhalten solle.

Aus Massaua wird unterm 18. d. telegraphisch gemeldet: Bei einer von dem kommandirenden General San Marzano vorgenommenen Recognoszirung, die sich bis Saati erstreckte, wurde von den Abessyniern nichts wahrgenommen.

Lord Beresford überreichte am Donnerstag sein Demissionsgesuch als Lord der englischen Admiralität, derselbe hatte sich gegen den Antrag des Kabinets erklärt, daß der Kredit für das Nachrichtendepartement der Admiralität um 1000 Pfd. Sterling ermäßigt werde.

Der schweizerische Bundesrath hat nunmehr beschlossen, der Nordostbahn einen Kaufvertrag anzubieten, nach welchem er das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Bahn ohne jede Ausnahme übernimmt. Der Bundesrath offerirt dafür eidgenössische zu 3½ Prozent verzinsliche, al pari berechnete und in spätestens 70 Jahren rückzahlbare Obligationen, und zwar 600 Frcs. für jede Prioritätsaktie und 500 Frcs. für jede Stammaktie. Die Prioritäteninhaber erhalten außerdem die ihnen für die Jahre 1880—83 und 1886 gutgeschriebenen Dividenden, sowie für das Jahr 1887 weitere 30 Frcs. auf jede Prioritätsaktie baar. Der Vertrag muß von der Generalversammlung der Aktionäre der Nordostbahn bis Ende Februar, von der Bundesversammlung bis Ende Juni und event. in der Volksabstimmung bis Ende Dezember 1888 genehmigt sein, sonst wird er hinfällig.

Der König von Schweden eröffnete am Donnerstag in Stockholm den schwedischen Reichstag. In der Thronrede wird u. a. eine Vorlage betreffs Errichtung eines Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel angekündigt. Obgleich höchst bedeutende Steuererleichterungen stattgefunden haben, schließt doch das Budget mit 82,781,000 Kronen in Einnahmen und Ausgaben ab.

Im Hinblick auf die Neujahrs-Erklärung des Prinzen Ferdinand von Koburg, welche darin gipfelte, daß er an der Spitze seiner Armee nöthigenfalls seine und Bulgariens Rechte vertheidigen werde, ist es gewiß höchst interessant, sich die militärischen Kräfte, über welche Bulgarien verfügt, etwas näher zu betrachten. Das bulgarische Heer bestand im Dezember v. J. aus 12 Infanterie-Regimentern zu je 4 Bataillonen, von denen 8 aus Bulgarien und 4 aus Ost-Rumelien ergänzt werden. Bei der Mobilmachung stellt jedes der 8 bulgarischen Regimenter zwei Reserve-Bataillone und jedes Regiment ein Ersatz-Bataillon auf. Im Frieden bestehen 6 Brigade-Kommandos zu Sofia, Widdin, Rustschuk, Schumla, Philippopel und Slimno. Die Bataillone sind im Frieden 19 Offiziere und 576 Mann, im Kriege 23 Offiziere und 1100 Mann stark. Die Kavallerie bestand im Dezember v. J. aus 1 Schwadron Gardereiter (7 Offiziere und 193 Mann) und 3 Regimentern zu je 4 Schwadronen; ein 4. Regiment sollte errichtet werden. Jedes Regiment ist im Frieden wie im Kriege 28 Offiziere und 617 Mann stark, stellt jedoch bei der Mobilmachung eine Ersatz-Schwadron auf. An Feldartillerie sind 3 Regimenter zu je 6 Batterien vorhanden, welche in Sofia, Schumla und Philippopel stehen. Jedes Regiment ist im Frieden 26 Offiziere und 770 Mann, im Kriege 39 Offiziere und 1605 Mann stark. Im Frieden sind bei jeder Batterie 6, im Kriege 8 Geschütze bespannt. An Ingenieur-Truppen ist ein Pionier-Regiment von 6 Pionier- und einer Feldtelegraphen-Compagnie vorhanden, welches in Rustschuk steht. Die Errichtung einer Eisenbahntruppe ist bis jetzt unterblieben. Das stehende Heer Bulgariens vermag demnach an Feldtruppen, ohne die in der Errichtung begriffenen Neuformationen mitzuzählen, 66 Bataillone Infanterie, 13 Schwadronen leichte Kavallerie, 18 Feldbatterien mit 144 Geschützen und 6 Pionier-Compagnien nebst Telegraphen-Park, zusammen in der Stärke von 86,000 Mann aufzustellen. Außerdem sind 12 Ersatz-Bataillone und 3 Ersatz-Schwadronen und eine Miliz, deren Stärke auf 50,000 Mann geschätzt wird, für Besatzungszwecke verfügbar. Die bulgarische Donau-Flottille besteht aus 1 Yacht, 3 kleinen Dampfern, 10 Dampf-Schaluppen und 3 Barken mit einer Gesammtbesatzung von 8 Offizieren und 233 Mann.

*

### Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Belgrad**, 19. Jan. Durch Ukas wurden mehrere prononzirt liberale Kreispräfekten, zum Theil mit Pension, ihrer Stellung enthoben und neue Präfekten radikaler Richtung eingesetzt.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Jan. Se. Maj. der Kaiser nahm heute zunächst die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing darauf den Prinzen Eduard von Anhalt, welcher sich vor Antritt einer längeren Urlaubsreise bei dem Kaiser abmeldete. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff und dem Vorsteher des Militär-Kabinets General v. Albedyll. — Die Kaiserin unternahm auch am heutigen Nachmittage wieder eine Spazierfahrt. — Im Londoner Hofbericht vom 17. d. liest man: „Sir Morell Mackenzie hatte die Ehre, von der Königin empfangen zu werden und erstattete Ihrer Majestät sehr befriedigende Berichte über den deutschen Kronprinzen." Aus San Remo wird von heute gemeldet: Der Katarrh des Kronprinzen ist in Abnahme begriffen, erfordert jedoch noch Schonung, weshalb Aufsehen noch einige Tage unterbleiben werden. — Die Frau Prinzessin Wilhelm besuchte gestern die Augusta-Stiftung zu Charlottenburg, um der daselbst veranstalteten Festlichkeit beizuwohnen, und folgte demnächst später einer Einladung der Majestäten zum Thee. — Der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden zur Theilnahme an der Feier des Krönungs- und Ordensfestes morgen aus Hannover hier eintreffen.

## **Berlin**, 19. Jan. Die Kommission des Reichstags für den Gesetzentwurf betr. die Wehrpflicht hat heute die materielle Berathung der Vorlage in erster Lesung beendigt; die zweite Lesung wird bis nach Eingang des Nachtragsetats aufgeschoben. Der Abschnitt über die Ersatzreserve wurde unverändert angenommen. Der Antrag Richter, die Unterstellung der Ersatzreservisten unter die Militärgesetze abzulehnen, bleibt ohne Unterstützung. Der Vertreter des Kriegsministers, General v. Haenisch, begründet die Vorlage mit dem Hinweise auf zahlreiche Ungehörigkeiten, welche von Ersatzreservisten bei den Kontrollversammlungen und im Verkehr mit ihren Vorgesetzten begangen würden. Auf eine Anfrage des Abg. Dr Meyer-Jena erläutert der Vertreter des Kriegsministers, die Zahl der Ersatzreservisten, welche zu den Uebungen herangezogen werden, vermindere sich angesichts dieses Gesetzes um ca. 7000 Mann (anstatt 39,700—32,800). Man wolle die Zahl der Uebungen (von 4 auf 3) vermindern und die Dauer der Uebungen verlängern, weil die Mannschaften andernfalls nicht die nöthige Tüchtigkeit erlangen könnten. Für die Berathung des Abschnitts III, Seewehr und Marinereserve (bisher Seewehr I. und II. Aufgebots) soll bei der zweiten Lesung ein besonderer Referent bestellt werden. Die Frage des Grafen Behr, ob die Angehörigen der Seewehr und der Marinereserve, welche auf der Fahrt begriffen sind, auch zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen hätten, wird von dem Regierungs-Kommissar verneint. Die wesentlichen Bestimmungen des IV. Abschnitts über den Landsturm — Ausdehnung der Dienstpflicht um 8 Jahre und Theilung des Landsturms in zwei Aufgebote — werden ohne Widerspruch angenommen. Dagegen wird bezüglich der Verwendung des Landsturms der Antrag des Abg. Richter gegen die Stimmen der Konservativen angenommen, wonach der Landsturm II. Aufgebots in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt wird. Ein weiterer Antrag Richter, wonach die Einstellung von Mannschaften des I. Aufgebots, welche das 32. Lebensjahr überschritten haben, in Truppentheile der aktiven Armee nicht erfolgen kann, erhält zwar die Unterstützung von Mitgliedern des Centrums und der Nationalliberalen, die Majorität beschließt aber die Ablehnung des Antrags. Der Aufruf des Landsturms I. Aufgebots soll nach der Vorlage durch die kommandirenden Generale, bei unmittelbarer Kriegsgefahr im Bedarfsfalle durch die Gouverneure und Kommandanten erfolgen. Nach einem Antrage des Abg. Windthorst erhält diese Bestimmung folgende Fassung: „Der Aufruf des Landsturms I. Aufgebots erfolgt durch kaiserliche Verordnung, bei unmittelbarer Kriegsgefahr im Bedarfsfalle durch die kommandirenden Generale, Gouverneure und Kommandanten von Festungen." Die Berathung der Schlußbestimmungen wird bis zur 2. Lesung ausgesetzt.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat beschlossen, einige der markantesten Fälle von polizeilicher Maßregelung an Parteigenossen, die seiner Zeit in weitesten Kreisen Aufsehen erregten, durch den Druck zur Kenntniß des Reichstags zu bringen. Dadurch wird es den Mitgliedern der Fraktion möglich, bei der Berathung über das Sozialistengesetz auf diese, von den einzelnen Beschwerdeführern, Christensen, Keßler und Kayser gemachten Mittheilungen Bezug zu nehmen.

Die „Deutsche Witu-Gesellschaft", welche sich vor kurzem konstituirt und ihre erste Generalversammlung abgehalten hat, überreichte in diesen Tagen dem Auswärtigen Amt die Eingabe behufs Erlangung der Korporationsrechte und es darf wohl angenommen werden, daß solche von zuständiger Seite der Gesellschaft ertheilt werden. Auch im übrigen entfaltet die Gesellschaft draußen und hier eine eifrige Thätigkeit und ist sogar schon in der Lage, praktische Erfolge verzeichnen zu können. So ist vor einiger Zeit in Hamburg eine Partie Kautschuk von Witu kommend und der Deutschen Witu-Gesellschaft gehörend, sofort nach Ankunft, schlank und zu befriedigendem Preise verkauft worden. Es dürfte dies, abgesehen von Kamerun, das schon lange mit Deutschland in Handelsverbindung steht, wohl die erste Waarensendung sein, welche direkt aus den neuerworbenen überseeischen Kolonien in Deutschland an den Markt kam.

*

An der berliner Börse fand am Donnerstag (wie auch in unserem gestrigen, in der letzten Beilage enthaltenen Fernsprech-Börsenbericht bereits mitgetheilt ist) ein vom 18. d. datirtes Rundschreiben, welches der Bankier F. Lappenberg in Hamburg an seine Kundschaft versandt hat, Beachtung wegen des folgenden darin enthaltenden Passus:

„Entgegen der sich heute wieder geltend machenden politischen Verstimmung bin ich in der Lage, nach zuverlässiger Quelle mitzutheilen, daß Fürst Bismarck gestern beim Diner einem hiesigen Herrn gegenüber sich ohne jede Reserve dahin geäußert hat: Nach meiner innersten Ueberzeugung werden wir in den nächsten drei Jahren keinen Krieg haben."

An der Börse wollte man wissen, daß der in dem Rundschreiben erwähnte Herr, zu dem Fürst Bismarck jene Aeußerung gethan, Herr v. Ohlendorff ist. Die Frist von drei Jahren, von der der Reichskanzler sprach, erklärte man sich an der Börse mit dem Hinweis darauf, daß die Tripelallianz zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien 3 Jahre laufe. Es verlautete weiter an der Börse, daß Fürst Bismarck bei dieser Gelegenheit sich dahin geäußert, das deutsche Publikum sei vor russischen Papieren wegen der inneren Lage Rußlands zu warnen.

*

* Der rumänische Staatsminister des Aeußern, Stourdza, ist am Donnerstag früh aus Bukarest in Berlin eingetroffen und hat im Kaiserhof Wohnung genommen.

* Bei der am 18. d. stattgehabten Landtagswahl im sächsischen Wahlkreise Bischofswerda-Land schrumt der freisinnige Dr Minckwitz glänzend gesiegt zu haben. Bis jetzt wurden gezählt für Minckwitz 1029, für König (kons.) 307 und für Hähnel (kons.) 61 Stimmen.

* Der in Straßburg i. E. verhaftete Kanzlist Dieß war im betriebstechnischen Büreau der Reichseisenbahnen angestellt. Er ist geständig, Militärjahrpläne und ähnliche für den Fall einer Mobilmachung bereit gehaltene Aktenstücke gegen Geld an Frankreich verrathen zu haben. Dieß, der ein geborener Rhembaier ist, steht in den fünfziger Jahren; vor dem Kriege hat er einige Jahre in Frankreich zugebracht, wo seine Kinder verheirathet sind. — In Mülhausen i. E. ist dem Direktor der Gasfabrik, H. Maurice, ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden. Der Ausgewiesene, der Nationalfranzose ist, hat zur Regelung seiner Geschäfte eine Aufenthaltsfrist erhalten. Die Gasfabrik ist das Eigenthum einer pariser Gesellschaft, welcher vor einer Reihe von Jahren die Konzession bis zum Jahre 1905 gegeben worden ist. — In Dinsheim, Kreis Molsheim, ist einem französischen Pensionär und Optant ebenfalls ein Ausweisungsbefehl, dem sofort Folge zu leisten ist, zugestellt worden.

**Halle**, den 20. Januar.

— Der bisherige Kreis-Wundarzt des Saalkreises, Dr Strube hier, ist in gleicher Eigenschaft in den Stadtkreis Halle versetzt.

Meteorologische Station.

| | 19. Jan. 9 U. ab. | 20. Jan. 7 U. mg. |
|---|---|---|
| Barometer Millimeter . . . | 769 9 | 766,8 |
| Thermometer Celsius . . . | — 0,6 | — 1,0 |
| Rel. Feuchtigkeit . . . . . | 88 % | 88 % |
| Wind . . . . . | SSS 1 | SSS 1 |

Thaupunkt n. d. K. H. — 1,5.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg n. der Sternwarte bei Pola.

19. Jan. 8 U. morgens. Der höchste Luftdruck (748 mm) befand sich über dem Kanalgebiet, ein Minimum (740 mm) über Lappland, wodurch lebhafte westl. Winde in Skandinavien und im Ostseegebiet hervorgerufen wurden. In Mitteleuropa hielt das trübe, leichte Frostwetter noch an, vereinzelt waren Niederschläge gefallen und im nordwestl. Theile war Thauwetter eingetreten, dem aber bald wieder Frost folgte. Luftwärme 741 — 4 West mäßig bedeckt,

---

der Graf, der bisher mit mir vollkommen einverstanden war, schlecht unterrichtet oder gegen mich aufgehetzt worden ist. Ich kenne diese Intriganten, die Generalin v. Zieten und den Abgeordneten Rüdiger, die auch, wie ich glaube, meiner Frau zur Flucht behilflich waren und gegen welche ich mir die nöthigen gerichtlichen Schritte wegen Entführung vorbehalte."

„Damit werden Sie schwerlich durchkommen und den Skandal nur noch größer machen. Vermuthungen sind noch keine Beweise."

„Aber ich kann durch glaubwürdige Zeugen beschwören lassen, daß meine Frau in der letzten Zeit heimliche Zusammenkünfte mit dem Abgeordneten Rüdiger hatte und die Generalin das strafbare Verhältniß zwischen beiden begünstigte. Sollte die Entmündigung auf Schwierigkeiten stoßen, so werde ich auf Scheidung wegen böswilliger Verlassung klagen und ich zweifle nicht, daß sie als schuldiger Theil erklärt und verurtheilt wird. Was meinen Sie, Herr Justizrath?"

„Ein solcher Prozeß," versetzte dieser ernst, „hat immer etwas Bedenkliches, besonders in Ihren Verhältnissen, Herr Geheimrath! An Ihrer Stelle würde ich schon des unausbleiblichen Skandals wegen einen gütlichen Vergleich vorziehen und jedes öffentliche Aufsehen vermeiden. Wenn Sie wünschen, will ich mich mit dem Anwalt Ihrer Frau Gemahlin in Verbindung setzen und ihm die geeigneten Vorschläge machen."

„Dazu haben wir noch immer Zeit, wenn wir mit unserem Antrag auf Entmündigung abgewiesen werden sollten."

Obgleich der Justizrath sich mit gewohnter Höflichkeit von seinem Klienten verabschiedete, glaubte Leo in den Worten und dem ganzen Wesen des ehrenwerthen Rechtsanwalts eine gewisse kühle Zurückhaltung zu bemerken und die frühere achtungsvolle Freundlichkeit zu vermissen, gerade, als ob derselbe seine Handlungsweise mißbilligte und mit seinem Verhalten nicht einverstanden wäre.

Auch Herr v. Mohrbach, dem er auf dem Wege nach dem Ministerium begegnete, schien ihm auszuweichen und jede intime Berührung mit ihm zu vermeiden, indem er die von Leo an ihn gerichteten Fragen kurz beantwortete und sich gewissermaßen jedes Wort abkaufen ließ.

Ebenso sehr befremdete ihn das eigenthümliche Benehmen seiner Kollegen und Untergebenen, welche bei seinem Erscheinen ihre bisherige lebhafte Unterhaltung abbrachen und plötzlich verstummten, sobald er oder ihnen den Rücken zuwendete, die Köpfe zusammensteckten und heimlich mit einander flüsterten.

Selbst die Kanzleidiener und Boten grüßten ihn nicht so respektvoll und bückten sich nicht mehr so tief, wie sonst vor dem gestrengen Herrn Geheimrath, wenn er an ihnen vorüberging oder ihnen einen Auftrag gab. In allen Gesichtern und Mienen begegnete er einem halb mitleidigen, halb spöttischen Lächeln, oder feindlichen Blicken, verrieth sich bald eine geheime Schadenfreude, bald eine offene Mißachtung, deren Grund er nur zu bald erfahren sollte.

Mit einer fast unerklärlichen Schnelligkeit verbreitete sich die Nachricht von Armgard's Flucht, welche ein ungewöhnliches Aufsehen in der Gesellschaft erregte und infolge der vorangegangenen Ereignisse, der Krankheit der jungen, schönen Frau und ihrer von Leo beantragten Entmündigung einen reichen Stoff für die verschiedensten Muthmaßungen und Gerüchte bot.

Dieser hatte zwar mit der ihm eigenen Kunst und bewunderungswürdigen Geschicklichkeit die Rolle des betrübten und untröstlichen Ehemanns gespielt, aber auf die Dauer seine näheren Bekannten und die Eingeweihten nicht zu täuschen vermocht.

Von den meisten wurde ihm die Hast und der Eifer, womit er das Entmündigungsverfahren betrieb und zu beschleunigen suchte, umsomehr verdacht, als seine durch übermäßige Ausgaben, bedeutende Spielverluste und unglückliche Börsenspekulationen zerrütteten Vermögensverhältnisse in den betreffenden Kreisen kein Geheimniß waren.

Am meisten aber schadete ihm in der öffentlichen Meinung seine offenkundige Liaison mit der verrufenen Gräfin Planitz, der er während der Abwesenheit Armgard's in so auffallender Weise den Hof machte, daß allgemein darüber gesprochen wurde und selbst die Dienerschaft sich von beiden die skandalösesten Geschichten erzählte.

So kam es, daß die Gesellschaft, welche sonst derartige Verirrungen mit einer gewissen Milde zu beurtheilen pflegt, Leo verdammte, sich von ihm zurückzog, eine möglichst schlechte Meinung von seinem Charakter faßte, ihm die ihm zur Last gelegten Handlungen und Motive zutraute, dagegen für Armgard offen Partei nahm und die arme von ihm hintergangene Frau aufrichtig bedauerte.

Das alles konnte ihm nicht verborgen bleiben und erfüllte ihn mit bangen Befürchtungen. Umsomehr mußte ihm daran liegen, den ihm noch immer unbekannten Aufenthalt Armgard's zu entdecken und womöglich die Beweise für ihre strafbare Verbindung mit Walther aufzufinden, obgleich alle seine Nachforschungen und Bemühungen ohne Erfolg blieben.

### XXI.

Unter solchen Verhältnissen rückte der Termin für den Entmündigungsprozeß heran, von dessen Ausfall mehr oder minder Leo's Schicksal abhing. Er selbst konnte sich nicht länger über das Mißliche seiner Lage täuschen. Seine bisherigen Freunde hatten ihn gewissermaßen aufgegeben, Herr v. Mohrbach sich von ihm zurückgezogen und der Oberpräsident sich gegen ihn erklärt.

Die öffentliche Meinung war ihm entschieden feindlich gesinnt, die Gesellschaft ließ ihn fallen und selbst die Gräfin fürchtete sich, von ihm kompromittirt zu werden; dazu noch die drückende Schuldenlast, das ungestüme Drängen seiner Gläubiger, welche nicht länger warten wollten und mit der Klage drohten.

Wenn alle diese Umstände bekannt wurden, das Gericht die Entmündigung Armgard's zurückweisen sollte, lief er, wie er sich nicht länger verschweigen konnte, Gefahr, selbst seine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880121019/fragment/page=0002

Moskau 755 — 14 Nordwest still wolkenlos, Hamburg 777 — 3 Südwest schwach bedeckt, Wien 776 — 4 West mäßig Schnee, Karlsruhe 778 — 4 Südost leicht bedeckt. — Am 18. Jan. 7 U. früh: Pola 774 — 1 Nordost leicht schwach bewölkt, Rom 771 0 Nord leicht wolkenlos, Malta und Konstant. hatten nicht gemeldet.

** Krefeld, 19. Jan. Das Rheintrajekt Griethausen-Welle der Strecke Cleve-Zevenaar ist wegen Eisganges auf unbestimmte Zeit gesperrt. Die Reisenden von und nach Holland müssen die rechtsrheinische Bahnstrecke Köln-Oberhausen-Zevenaar oder die Strecke über Nymwegen benutzen.

× Philadelphia, 17. Jan. Noch immer treffen aus den entfernteren Gegenden des Nordwestens Nachrichten über die verheerenden Wirkungen des kürzlichen Schneesturmes ein. Dem Sturm ist eine furchtbare Kälte gefolgt, wie sie seit 1864 nicht erlebt worden ist. Tausende leiden wegen Holzmangel. In Dakota sind 145 Personen erfroren, in Minnesota 12, in Nebraska 17, in Jowa 5, in Montana 2, in Wisconsin und Colorado je 1 Person, insgesammt 184 Personen. Außerdem werden viele Leute vermißt. Das Thermometer fiel an manchen Orten bis auf 40° unter Null und es fiel zollhoher Schnee. In allen Golfstaaten sind Schneestürme gewesen und die Berichte über die Leiden der Bevölkerung füllen die Zeitungen. Heute wüthete ein heftiger Schneesturm an der atlantischen Küste.

## Universitäts-Nachrichten.

* **Halle,** 20. Jan. Dem Geh. Medizinal-Rath und außerordentlichen Professor an hiesiger Universität Dr Schwartze ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Großherzoglich mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone.

* **Jena.** Wie vor einigen Jahren von der verstorbenen Frau Gräfin Bose geb. Gräfin von Reichenbach-Lessonitz die Universität Jena mit einem sehr ansehnlichen Legate bedacht wurde, hat jetzt auch, wie die Jen. Ztg. berichtet, der kürzlich verstorbene Gemahl derselben, Graf Bose in Baden, in gleich hochherziger Weise der Universität Jena ein Legat von 50,000 M. ausgesetzt. — Die theologische Fakultät hiesiger Universität ernannte den Pfarrer emer. Th. Diestelmann in Langenen bei Fehrbellin, durch hervorragende schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete der Theologie ausgezeichnet, zum Doctor theologiae honoris causa.

* **Straßburg i. E.,** 19. Jan. [Telegr.] Der Professor der Botanik an der hiesigen Universität, de Bary, ist heute gestorben.

## Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der „Götterberg" in Kamerun, den man bisher für einen erloschenen Vulkan hielt, soll, wie man den M. N. N. aufgrund brieflicher Nachrichten aus Kamerun mittheilt, doch noch zeitweilig in Thätigkeit sein; der Krater auf der Spitze allerdings soll erloschen sein, dagegen glaubt man, daß einige kleinere Seitenkrater noch jetzt hin und wieder Feuer speien.

## Gerichtsverhandlungen.

□ Halberstadt, 19. Jan. Aus der Untersuchungshaft erscheint vor hiesigem Schwurgericht vorgeführt der Knecht Friedrich Meyer aus Lüttgenrode, Kreis Halberstadt, 34 Jahre alt, ledig, wegen groben Unfugs vorbestraft, jetzt angeklagt, am 5. Sept. drei dem Rittergutspächter Hartmann zu Stötterlingenburg gehörige Weizendiemen im Werthe von etwa 14,000 M. vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte, welcher den Branntwein zu seinem Lieblingsgetränke zählt und schon wiederholt als Geisteskranker in der Irrenanstalt zu Altscherbitz untergebracht gewesen ist, bestreitet das Verbrechen überhaupt oder sonst im geisteskranken Zustande ausgeführt zu haben. Da die beiden ärztlichen Gutachten völlig auseinander gingen, beschloß der Gerichtshof auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft Vertagung der Verhandlung und die Einholung eines Ober-Gutachtens aus Magdeburg. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde gestern 1. gegen den Eisenbahn-Invaliden Josef Köthe aus Wegeleben verhandelt, welcher wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde; 2. wurden der Bergarbeiter Andreas Wunsch und dessen Mutter, die Wittwe Marie Heuer, geb. Wunsch, beide aus Tarthun, wegen Sittlichkeitsverbrechens (Blutschande) und zwar ersterer zu 1 Jahre Gefängniß und die Mutter zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* Köln, 18. Jan. Zu der (gestern kurz erwähnten) Verurtheilung des Amtmanns Schulze-Bellinghausen aus Brackel wegen wissentlichen Meineids wird noch einiges weiter mitgetheilt: Schulze konnte keinen Widerspruch ertragen. Er hatte eine eigenthümliche Art, sich an seinen vermeintlichen Gegnern oder Feinden zu rächen; er verdächtigte dieselben durch anonyme Briefe. Zur Anfertigung derselben benutzte er seine Unterbeamten, deren Frauen und Mütter die Schriftstücke abschreiben mußten. War einer der Unterbeamten beim Amtmann in Ungnade gefallen, dann wurde er gleichfalls durch anonyme Briefe verdächtigt, um aus der Stellung gebracht zu werden. Durch diese jahrelang geübte Handlungsweise grub sich der Amtmann jedoch seine eigene Grube. Der Sekretär Wolters, ein Beamter des Schulze-Bellinghausen, war diesem mißliebig geworden. Der Amtmann stiftete den zweiten Sekretär, Becker, an, seinen Kollegen wegen Jagdvergehens anzuzeigen. Becker mußte dem Amtmann willfahren, wenn er nicht auch um sein Brot kommen wollte; er veranlaßte seine Mutter, die Anzeige abzuschreiben. Als der ersten Anzeige keine Folge gegeben wurde, wurde auf Veranlassung des Amtmanns eine zweite besorgt. Der Amtmann las das anonyme Schriftstück vor der Absendung und billigte es. In der Gerichtsverhandlung gegen Wolters beschwor er trotzdem auf ausdrückliches Befragen, er wisse nicht, woher die Anzeige rühre. Wolters wußte aber bereits durch Becker, wie sie zustande gekommen war. Gegen Schulze-Bellinghausen wurde Anklage wegen wissentlichen Meineids erhoben. Die Geschworenen nahmen jedoch nur fahrlässigen Meineid an, sodaß Schulze-Bellinghausen mit 9 Monat Gefängniß davonkam.

## Provinzial-Nachrichten.

□ **Nordhausen,** 19. Jan. Stadtrath Bocke von hier, seit 4 Jahren Mitglied des hiesigen Magistrats-Kollegiums, ist heute zum Bürgermeister von Eschwege gewählt.

△ **Magdeburg,** 19. Jan. In Sachen der zu erbauenden Zuckerspeicher am neustädter Hafen haben viele Gewerbetreibende des Nutzholz- und Kohlengeschäfts, Ziegeleien und Brauereien Neustadts eine Eingabe an Magistrat und Stadtverordnete gerichtet, welche erbittet, daß 1. die Herrichtung der Ausladeplätze zwischen den bisherigen Ausladeplätzen des neustädter Hafens und dem Wasserkunstkanal auf das schleunigste bewirkt werde und 2. daß die Ueberladung von Zucker aus den neu zu errichtenden Speichern am neustädter Hafen unmittelbar in die Elbfahrzeuge (also ohne Benutzung der Eisenbahn) erst nach Herstellung der Ausladeplätze gestattet werde. — Der Raum an den Ausladeplätzen ist schon jetzt so beschränkt gewesen, daß Fahrzeuge zuweilen mehrere Tage lang warten mußten, bis die Reihe des Ausladens an sie gelangte. Würden aber die Uferstrecken auch noch durch Zuckerkähne belegt, dann dürften für die neustädter Handeltreibenden die Verhältnisse bezügl. des Ausladens sich noch ungünstiger gestalten.

□ **Vom Thüringer Walde,** 18. Jan. Dieser Tage feierten die Webermeister Graf'schen Eheleute zu Schmiedefeld ihr goldenes Hochzeitsjubiläum. Der Jubilar war 1876 zwischen Schmiedefeld und Suhl vom Blitz getroffen worden, ist aber jetzt noch imstande, seinem Geschäft vorzustehen. — Der türkische Hauptmann Ahmed Hamdi Effendi, der im Sommer 1887 zur Waffeninspektion nach Suhl kommandirt war und sich dort eingelebt hatte, verläßt jetzt diese Stadt, um eine Stelle bei der türkischen Waffen-Kommission bei der Fabrik Ludwig Löwe-Berlin einzunehmen. Der Nachfolger des Hauptmanns ist Lieutenant Ali Riza Effendi. — Nach der Henneb. Ztg. ist neuerdings ein Auftrag der königl. preußischen Regierung zur Lieferung von 5000 Revolvern nach Suhl gelangt.

⚲ **Staßfurt,** 19. Jan. In Anerkennung seiner Verdienste um die Ermittelung von Wilddieben wurde der Jäger der Firma Bennecke, Hecker & Comp. durch Zusendung eines prächtigen Ehrenhirschfängers seitens des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins überrascht. Der auf diese Art Ausgezeichnete hat im verflossenen Jahre 17 Wilderer ermittelt.

□ **Neuhaldensleben,** 19. Jan. Heute früh 7 Uhr ertönte das Signal für „Feuer außerhalb der Stadt." Es brannte auf der Domäne Hillersleben, 1 Meile von hier, und zwar in der zu derselben gehörigen Brennerei. Letztere ist völlig ausgebrannt. Der Schaden soll ein sehr beträchtlicher sein.

— Dem Wittenb. Krsbl. wird aus Annaburg mitgetheilt, daß am 21. d. in Berlin in dem öffentlichen Lokale Kommandantenstr. 20 die von Hrn. Wagler für den „Annaburger Verein" angefertigte Thonskizze des im Laufe d. J. im Annaburger Schloßhofe aufzustellenden Denkmals ausgestellt sein wird. Zur Grundsteinlegung ist Kaisers Geburtstag, als Tag der Enthüllung der 30. August in Aussicht genommen. Das Denkmal soll in gutem Sandstein, die Reliefs und Kaiserbüste in Bronce ausgeführt werden. Die Sammlungen des „Annaburger Vereins" haben den Kostenbetrag nahezu gedeckt.

—r. **Altenburg,** 19. Jan. Im hiesigen Hoftheater soll in Kürze die komische Oper des leipziger Gewandhaus-Kapellmeisters Karl Reinecke „Auf hohen Befehl" aufgeführt werden. — Am 28. d. wird der Pianist Eugen d'Albert in einem Konzerte hier auftreten. — In der Verpflegungsstation in der Herberge zur Heimath wurden vergangenes Jahr 9467 durchreisende Wanderer verpflegt, und zwar erhielten 1739 Personen Mittagbrot und 7728 Abendbrot, Nachtlager und Frühstück. Die Verpflegung ist unentgeltlich; die Kosten derselben, 1887 3436 M. ausmachend, trägt die Kasse des Verbandes der Gemeinden des Ostkreises zur Bekämpfung des Vagabundenthums. In den 9 Verpflegungsstationen des Ostkreises sind im vorigen Jahre überhaupt 29,252 Verpflegungen verabreicht worden. — Das erste Saaleschloß in diesem Jahre hat, mit einem Tannenbaum geschmückt, am Mittwoch Saalfeld berührt.

— Die Stadt Leipzig wird demnächst ein besonderes „Krankenhaus für Kinder" erhalten. Der verdienstvolle Arzt Prof. Dr Heubner theilt mit, daß für diesen Zweck „in einem kleinen Kreise" vorläufig 100,000 M. gezeichnet seien, und daß die Stadt einen Platz von 8000 qm schenkungsweise dazu überlassen wolle. Die gleichzeitig an den „Gemeinsinn der Bürgerschaft Leipzigs" gerichtete Aufforderung, durch weitere Zeichnungen das gemeinnützige Vorhaben seiner Verwirklichung entgegenzuführen, wird sicherlich nicht vergeblich sein.

— In dem sächsischen Orte Ober-Cunewalde bei Löbau sind 30 Personen von der Trichinosis befallen; eine derselben starb. Die Erkrankungen sind auf den Genuß sog. Räucherwürstchen zurückzuführen. Unter den Erkrankten befinden sich fast sämmtliche Mitglieder der dortigen Feuerwehr, welche bei einem Kränzchen solche Würstchen gegessen hatten.

## Vermischtes.

— [„Das Glas Wasser."] Der Corr. de Vienne berichtet man aus Belgrad folgende, wenn auch wohl nicht wahre, so doch immer pikante Geschichte: König Milan hielt, von seinem Ministerpräsidenten Ristics und dessen Kollegen gefolgt, in der Skuptschina kürzlich an die Deputirten eine jener ungenirten Thronreden, deren Rezept der König von Serbien allein zu besitzen scheint, die aber in Serbien zum Regieren sehr nothwendig sind. Der König setzte sich, als auf einen Wink des Ministerpräsidenten ein Saaldiener ein Glas Wasser brachte und vor den König hinstellte. Der König warf einen mißtrauischen Blick nach seinem Premier, erfaßte das Glas, betrachtete es eine Sekunde und stellte es unberührt wieder auf die Tasse. War es ein Akt unehrerbietiger Kritik, welchen der konstitutionelle Ministerpräsident an der hitzigen Rede seines Souveräns geübt, indem er ihm ein — Abkühlungsmittel reichen ließ? Es scheint, daß der König in diesem Wasserglase mehr als Ironie vermuthete, denn zum allgemeinen Staunen erfuhr man, daß der König befohlen hatte, man solle nach der Sitzung das Glas Wasser unversehrt in den Konak bringen. Dort mußte ein Chemiker den Inhalt des Wasserglases in minutiöser Weise analysiren. Obgleich aber nun die Analyse jenes Wassers in demselben keinerlei verdächtige Substanz entdecken konnte, hatte Ristics nach wenigen Tagen zu regieren aufgehört.

— [Die Typhusepidemie in Görlitz] ist im Nachlassen. Die Zahl der Erkrankungen mindert sich; der Verlauf der Krankheit ist meist günstig.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** London, 19. Jan. (Telegr.) Die Bank von England hat heute den Diskont von 3½ auf 3 Proz. herabgesetzt.

* Mailand, 19. Jan. (Telegr.) Die italienische Nationalbank setzte die Dividende für das zweite Halbjahr 1887 auf 44 Lire fest.

* Wien, 19. Jan. (Telegr.) Der N. Fr. Pr. zufolge dürfte die Böhmische Nordbahn trotz der erzielten Mehreinnahme kaum mehr als 6 Proz. Dividende zahlen. Die Dividende der Dux-Bodenbacher Bahn schätzt das genannte Blatt auf 7 Proz.

— Pommersche Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt. Bei Schätzung der Dividende für 1887 wurde das Erträgniß auf 5 bis 5½ Proz. angenommen. Die Dividende dürfte jedoch, wie der Voss. Ztg aus Verwaltungskreisen mitgetheilt wird, um ½ bis 1½ Proz. höher ausfallen, also 6 bis 6⅔ Proz., je nach der Höhe der Abschreibungen, welche vom Aufsichtsrath für das verflossene Geschäftsjahr festgesetzt werden.

— Der Aufsichtsrath der Kieler Bank setzte die Dividende für 1887 auf 9 Proz. fest.

— Zahlungseinstellungen. * Halle, 20. Jan. In dem Konkurse über das Vermögen des Dachpappen-Fabrikanten Adolf Ismer zu Zörbig giebt der Verwalter bekannt, daß nach Befriedigung der zahlreichen bevorrechtigten Gläubiger, nach Zahlung der Massekosten und Tilgung der Masseschulden zur Vertheilung an die nicht bevorrechtigten Gläubiger nur etwa 50 M. verfügbar. Zu berücksichtigen würden sein 56,644.55 M. Forderungen. In dem am 15. Febr. bei dem Amtsgericht Zörbig anstehenden Termine zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Beschlußfassung über die nicht verwerthbaren Gegenstände soll auch darüber, ob eine Vertheilung dieser Summe auszuführen ist, verhandelt werden. — Nach dem B. T. hat die kleine Bankfirma A. u. H. Bloch, welche in Berlin und Königsberg domizilirte, ihre Zahlungen eingestellt. — Aus Bukarest werden eine Reihe von Fallimenten gemeldet. Nach dem P. L. haben daselbst die Manufakturwaarenfirmen A. J. Fermo u. Co. (Passiva 1¼ bis 1½ Mill. Fres.) und Ascher Fermo, ferner die Eisenhandlung Stan Stanesen (Passiva 300,000 Fres.), die Schnittwaarenhandlung Bardos u. Co. (Passiva 200,000 Fres.) und die Juwelierfirma N. Braunstein ihre Insolvenz erklärt. — Gegenüber umlaufenden Gerüchten von der Zahlungseinstellung mehrerer antwerpener Großfirmen erfährt die B.-Z. aus Brüssel, daß dieselben auf böswilliger Erfindung beruhen.

### Verloosungen.

— Preußische Staatsprämien-Anleihe von 1855. Bei der am 18. d. beendeten Prämienziehung wurden folgende Nummern gezogen:
60,000 M. auf Nr. 16234.
600 M. auf Nr. 91735 137211.
450 M. auf Nr. 1168 10260 35747 35761 35777 51866 54708 60321 60410 62782 74924 80919 84003 92401 102905 102925 105124 115358 115375 118964 118990 122782 144632.
390 M. auf Nr 8472 16223 32939 62502 62726 73030 74978 74992 92432 92455 112274 131544 144633 148838.
375 M. auf Nr. 4023 51843 54725 57308 73835 75795 91789 102135 102175 105116 115314 118910 121019 125165 137226 138987 144652.

## Wasserstände.

† bedeutet über, — unter Null

| | Saale und Unstrut. | | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Halle, Unterh. | 19. Jan. | +2.02 | 20. Jan. | 1 96 | 0.06 | — |
| Trotha, " | | — | | — | — | — |
| Kalbe, Oberp. | 18. Jan. | +1.86 | 19. Jan. | +1.90 | — | 0.04 |
| do. Unterp. | " | +1 20 | " | +1.20 | — | — |
| Weißenfels, Oberpegel | 18. Jan. | +2.46 | 19. Jan. | +2.46 | — | — |
| do. Unterpegel | " | +0.58 | " | +0.63 | — | 0.10 |
| Alsleben, Oberpegel | " | — | " | +2.58 | — | — |
| do. Unterpegel | " | — | " | +1.92 | — | — |
| Artern, Brückenpegel | " | — | " | +0.74 | — | — |

## Nach Schluß der Redaktion:

**Berlin,** 20. Jan. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Aus San Remo bringt das B. Tgbl. folgendes: Das Wetter ist heute herrlich, doch noch immer etwas kühl. Der Kronprinz bleibt deshalb zuhause. Sein Befinden ist jedoch sehr befriedigend. Er ist bei gutem Appetit und immer guter Laune. Das Fieber hat gänzlich aufgehört. — Die Kronprinzessin hat eingewilligt, das Patronat über einen Bazar zu übernehmen, der in nächster Woche zum Besten der Armen aller Nationalitäten in San Remo abgehalten werden soll. — Die Prinzessinnen machten gestern einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt. — Dr Mackenzie wird wahrscheinlich nächste Woche nach San Remo kommen.

Die „Zeitschrift für Spiritus-Industrie" schreibt: Eine Entscheidung bezüglich der für die Leitung der Spiritus-Kommissionsbank in Frage kommenden qualifizirten Persönlichkeit hat noch nicht getroffen werden können. Ueber die großen Grundzüge herrscht im allgemeinen Einverständniß. Bevor man sich hierüber aber nicht schlüssig gemacht hat, wird in die Detailarbeit nicht eingetreten werden können. Man wird uns zustimmen, wenn wir unserer Ueberzeugung dahin Ausdruck geben, daß für die Durchführung des Unternehmens die Personenfrage der Kardinalpunkt ist. Eine Uebereilung in dieser Beziehung muß in jedem Falle vermieden werden.

Wie der Voss. Ztg. aus Wien gemeldet wird, verlautet in dortigen Finanzkreisen, die der Nordbahn nahestehen, die letztere habe eine Verständigung dahin erhalten, daß die für den Mobilisirungsfall zu Truppentransporten in Bereitschaft zu setzenden 800 Waggons im Hinblick auf den friedlichen Charakter, welchen die Situation angenommen, zu anderen Zwecken benutzt werden können.

Aus Wien wird dem B. Tgbl. gemeldet: Herr v. Tisza wird dem Vernehmen nach bei Beantwortung der beiden Interpellationen konstatiren, daß die Situation der jüngsten Vergangenheit keinerlei Abänderungen erfahren habe, daß derzeit aber auch nichts wahrnehmbar sei, was ernste Befürchtungen für die Gegenwart rechtfertige. Tisza wird, ohne direkt rosig zu malen, doch den zeitweilig alarmirenden Gerüchten entgegentreten und zur Besonnenheit sowie zum ruhigen Abwarten der weiteren Entwickelung mahnen.

**Vorliegender Nr. 18 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 3.**

---

Stellung zu verlieren, sah er sich gezwungen, um seinen Abschied einzukommen, bevor ihm derselbe gegeben würde.

Jetzt verwünschte er seine Unklugheit, seine Leidenschaft für die Gräfin, den unglückseligen Rath seiner Mutter, der er hauptsächlich Schuld gab, ihn zu all den für ihn so verhängnißvollen Schritten geführt zu haben.

Er fand sich in seinen eigenen Netzen verstrickt und, so sehr er sich wand und anstrengte, keinen Ausweg, dem ihm drohenden Verderben zu entfliehen, den Verlust seiner Stelle, seiner Ehre, seines Vermögens abzuwenden.

Einen Augenblick dachte Leo daran, seinem Leben durch eine Kugel ein Ende zu machen, aber wie ein verzweifelter Spieler gab er noch immer nicht die Partie verloren, hoffte er bis zuletzt auf einen außerordentlichen Glücksfall, auf einen gelungenen Coup, auf eine günstige Chance, die ihn retten konnte. Zum Erschießen hatte er noch immer Zeit, wenn alle seine Karten fehlschlugen. Er nahm den auf seinem Schreibtisch liegenden Revolver, mit dem er nur gespielt hatte und legte ihn wieder in den Kasten zurück, den er vorsichtig verschloß.

Von solchen trüben Gedanken verfolgt und gequält, versank er in ein düsteres Brüten, aus dem ihn der Diener mit der Meldung riß, daß der Abgeordnete Walther Rüdiger den Herrn Geheimrath zu sprechen wünschte.

Bei Nennung des verhaßten Namens sprang Leo überrascht auf, als ob ihn eine Tarantel gestochen hätte und stürzte nach der Thür, von den widersprechendsten Gefühlen, von Furcht und Hoffnung, von wildem Haß und banger Erwartung bestürmt.

„Endlich!" rief er unwillkürlich. „Endlich werde ich erfahren."

Einige Sekunden standen sich die alten Freunde und neuen Gegner schweigend gegenüber, wie zwei Fechter, welche vor dem Kampf ihre Kräfte messen; Walther hoch aufgerichtet, mit offenem freiem Gesicht, festen und kühnen Blicken; Leo die elegante geschmeidige Gestalt vornüber gebeugt, wie zum tückischen Streich ausfallend, mit unruhig lauernden Augen und nervösem verlegenen Lächeln.

„Darf ich fragen," sagte er mit geheuchelter Ruhe, nachdem er sich inzwischen gefaßt hatte, „was mir die Ehre Deines Besuches verschafft."

„Wie ich hörte," entgegnete Walther, „bist Du in meiner Abwesenheit bei mir gewesen und hast mich dringend zu sprechen gewünscht. Weshalb?"

„Um von Dir Auskunft und wenn es nöthig sein sollte, auch Rechenschaft wegen der Dir sicher bekannten Flucht meiner Frau zu verlangen."

„Die will ich Dir geben," erwiderte Walther ruhig. „Ich habe darum gewußt und bin ihr, wenn auch nur indirekt, behilflich gewesen, sich aus ihrer widerrechtlichen Gefangenschaft zu befreien, um sie vor der von Dir beabsichtigten Einsperrung in einem Irrenhause zu bewahren."

„Du gestehst also, daß Du meine Frau entführt und begleitet hast."

„Nein, Deine Frau hat mit der Generalin v. Zieren Grunau ohne mich verlassen, wie diese mir bezeugen kann."

„Jedenfalls bist Du an ihrer Flucht betheiligt. Das genügt, um Deine Mitschuld zu beweisen und meinen Verdacht zu rechtfertigen. Mehr wollte ich nicht wissen und ich glaube, daß wir miteinander fertig sind."

„Noch nicht!" versetzte Walther mit erhobener Stimme. „Ich habe Dir noch einige wichtige Mittheilungen zu machen."

„Laß hören!"

„Deine Frau befindet sich seit ihrer Flucht in dem Hause und unter dem Schutze ihres Vaters, des Grafen v. Richtberg, zu dem die Generalin v. Zieren sie gebracht hat."

Bei dieser Nachricht zuckte Leo unwillkürlich zusammen, als ob ihn ein unerwarteter Schlag getroffen hätte.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880121019/fragment/page=0003

## Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die zum **31. März** und zum **30. Juni d. J.** gekündigten Pfandbriefe der Serien I. und VI. discontiren wir von heute ab bis auf Weiteres mit 2% Zinsen per anno.

Berlin, den 16. Januar 1888.
**Die Direction.**

---

## Grösste Staatsgewinne

**600,000 Mk., 2 × 300,000, 2 × 150,000 Mk.**

Haupt- und Schlussziehung: 20. Jan. bis 8. Febr., tägl. 4000 Gewinne

## Kgl. Preuss. 177. Staatslotterie.

In Summa 65,000 Gewinne: 22 Millionen 157,180 Mk. baar.

**Hierzu empfehle Orig. u. Ant.-Loose:**
1/1 = 200 Mk., 1/2 = 100 Mk., 1/4 = 50 Mk., 1/8 = 24 Mk.,
1/16 = 12 Mk., 1/32 = 6 Mk., 1/64 = 3 Mk.
Amtliche Liste und Porto 50 Pfg. extra.

**E. Heintze,** Wittenberg (Bez. Halle).
**Marienburger Loose** à 3 Mk. (11 Stück 30 Mark.)
Porto und Liste 30 Pfg.

---

## Günstige Capitalanlage.

**Cöln-Mindener** 3 1/2 % 100 Thlr. Serienloose. Haupttreff. 165 000 M., Zhg. 1./2. 1888. 1 Original-Loos 700 M. Antheile hierzu: 1/2 350 M., 1/4 180 M., 1/8 90 M., 1/10 75 M., 1/20 37 M., 1/40 20 M., 1/80 10 M.

Keine Nieten | Ferner empfehle Antheile der | Jedes Loos gewinnt.

### 177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie.

Haupttreffer: **Mark 600 000, 2×300000, 2×150000** etc. etc.
**Haupt- und Schlussziehung: 20. Januar bis 8. Februar 1888.**
1/1 210 M., 1/2 105 M., 1/4 52 1/2 M., 1/8 27 M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11 1/2 M., 1/32 7 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M. Porto und Liste 75 Pf. **Badener Loose** à 2,10 M., 11 St. 21 M. **Cölner Dombau-Loose** à 3 M., 10 St. 29 M. **Marienburger Loose** à 3 M., 11 Loose 30 M. Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt
**AUGUST FUHSE**, Bankgeschäft, **Berlin W.**, Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr. Fuhsebank.

---

## Tanz-Unterricht.

Der **2. Wintercursus** meines Tanzunterrichts beginnt **Dienstag den 24. Januar** im großen Saale der **„Kaiser Wilhelms-Halle."** Gefl. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. Außerdem erlaube ich mir geehrte Vereine darauf aufmerksam zu machen, daß ich gern bereit bin, **Tänze zu Maskenbällen** ꝛc. einzuüben.

**H. Wipplinger,** Musik- und Tanzlehrer, Augustastraße 9, I.

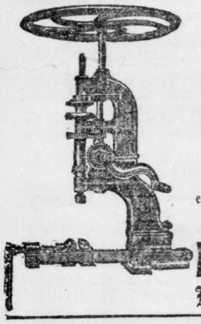
---

## Kaufm. Lehranstalt,

**R. Gollasch, Halle a/S., Ecke Geist- und Albrechtstraße.**

Vollständige Vorbereitung für das Comptoir. Einzel-Curse in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Französisch ꝛc. Erste Resultate.

---



Wand-, Ständer-, Säulenbohrmaschinen,
Reifenbiegmaschinen, Stauch- und Schweissmaschinen,
Lochstanzen, Blechscheeren,
sowie sämmtliche
Schlosser- und Schmiede-Werkzeuge
empfehlen in bester Qualität zu soliden Preisen unter Garantie.
Zeichnungen mit Preisen gratis und franco.

**Hempelmann & Krause**
Halle a/S., Kleinschmieden 7 u. 8.

---

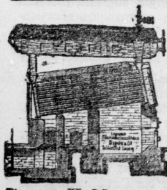
## Transparente Fensterpapiere,

Imitation von Glasmalerei,
**farbenprächtige, neue Muster,**
einfachste Anbringung auf jeder Fensterscheibe.

**Verbleiungen,** Imitation von in Blei gefaßten Fenstern.

Alleinverkauf: **A. Fritze.**

---



Leipziger
## Röhrendampfkessel-Fabrik
**Breda & Co.,**
**Schkeuditz bei Leipzig.**

Wasserröhrenkessel, ganz von Schmiedeeisen, mit mechanischer Schlamm- und Kesselstein-Abscheidung, patent. konischen Sicherheits-Verschlüssen mit metallischer Dichtung.

**Grosse Kohlenersparniss. Beliebig grosse Dampfreserve.**
**Geringer Raumbedarf. Vortheilhafteste Dampfkessel.**

---

Heute
traf ich mit
einem
Transport
der besten

## Dänischen u. Oldenburg. Pferden

**hier ein. Stelle selbige einem geehrten Publikum unter den bekannten reellen Bedingungen zum Verkauf.**

**Zörbig. Fr. Backhaus.**

---

## Zu Engrospreisen.

**Elitespargel** 2 Pfd. 2,40. **Stangenspargel** I. 2 Pfd. 1,80. **Stangenspargel** II. 2 Pfd. 1,25, 1 Pfd. 65 ₰ **Schnittspargel** I. 2 Pfd.-Dose 1,30, 1 Pfd.-Dose 80 ₰, 1/2 Pfd.-Dose 45 ₰ **Schnittspargel** II. 2 Pfd.-Dose 1,10, 1 Pfd.-Dose 60 ₰, 1/2 Pfd.-Dose 35 ₰ **Spargelenden** 2 Pfd.-Dose 80 ₰ **Grüne Spargelköpfe** 2 Pfd.-Dose 1 ℳ, 1 Pfd.-Dose 60 ₰ **Reconvalescenten-Spargel** 1/2 Dose 90 ₰ **Kaiserschoten,** feinste Siebung, 2 Pfd.-Dose 1,50, 1 Pfd.-Dose 80 ₰, 1/2 Pfd.-Dose 50 ₰ **Junge feine Schoten** 2 Pfd.-Dose 90 ₰, 1 Pfd.-Dose 60 ₰, 1/2 Pfd.-Dose 45 ₰ **Junge Schnittbohnen I, junge Perlbrechbohnen** I. und **junge Wachs-Salatbohnen** I. 5 Pfd.-Dose 1,20, 4 Pfd.-Dose 1 ℳ, 2 Pfd.-Dose 60 ₰, 1 Pfd.-Dose 40 ₰ **Junge Schnittbohnen** II. 4 Pfd.-Dose 90 ₰, 2 Pfd.-Dose 50 ₰ **Franz. Champignons,** beste Marke, 2 Pfd. 1,80, 1 Pfd. 1 ℳ, 1/2 Pfd. 60 ₰, 1/4 Pfd. 40 ₰ **Junge Steinpilze** 2 Pfd.-Dose 1,80, 1 Pfd.-Dose 1 ℳ **Morcheln** 2 Pfd.-Dose 3 ℳ, 1 Pfd.-Dose 1,60 ℳ, 1/2 Pfd.-Dose 90 ₰ **Reineclauden, Mirabellen, Kirschen** in Vanille 2 Pfd.-Dose 1,50, 1 Pfd.-Dose 85 ₰ **Pfirsiche, Erdbeeren** 2 Pfd.-Dose 1,90, 1 Pfd-Dose 1 ℳ **Alle Sorten Früchte in Gläsern zu billigsten Engrospreisen. Gelees** per Glas 50, 75 und 1,25. **Marmeladen** zur Füllung in 5 Pfd.-Töpfen pr. Pfd. 50 ₰ **Heidelbeeren** per 1/1 Flasche 75 ₰, per 1/2 Flasche 50 ₰ **Essigpflaumen, Essigkirschen, Pfeffergurken** per Pfd. 60 ₰, in Töpfen von 5, 10 und 25 Pfd. per Pfd. 10 ₰ billiger. **Preißelbeeren** per Pfd. 45 ₰ **Senfgurken** per Pfd. 45 ₰ **Rothe Rüben** per Pfd. 25 ₰, in Töpfen von 5, 10 und 20 Pfd. per Pfd. 5 ₰ billiger. **Mixed-Pickles** per Glas 55 ₰

## S. Pollak,

**91. Leipziger Strasse 91.**

---

Nach beendeter Inventur habe einen großen Posten diverser Artikel für die Hälfte des früheren Preises zurückgesetzt und stelle dieselben zum

## Ausverkauf.

**Engl. Tüllgardinen** mit Bandeinfassung, Rester von 1—3 Fenster, das Fenster von 2,25 ℳ an, **Oberhemden-Einsätze** Stück 5 ₰, vorgezeichnete lein. **Javadecken** zum Besticken, gestickte **Kinderkragen** 3 Stück 20 ₰, **Kinderlätzchen** 10 ₰, **Morgenhauben** 15 ₰, warme **Kinderbeinkleider** 35 ₰, **Damenbeinkleider** 95 ₰, **Bettvorleger** 75 ₰, **Gobelin-Tischdecken, Bettdecken, Sophadecken, Tülldecken, Handtücher, Tischtücher, Servietten,** Rester von **Hemdentuch, woll. Unterröcke, Herren- u. Damenwesten, Strickjacken, Capotten, Damen- u. Kinderschürzen,** Rester von **Stickereien** und **Spitzen,** sowie eine Partie durch's Schaufenster unsauber gewordene **Herren-, Damen-** und **Kinderwäsche, wollene Herren-** und **Damen-Strümpfe** zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.

**Louis Fenchel,**
## Ober-Leipzigerstraße 72.

---

## Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe sollen sämmtliche auf Lager befindlichen **Möbel,** als: Sophas, Schreib- und Kleidersekretäre, Vertikos, Komoden, Schränke, Bettstellen und Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel ꝛc., in Birke, Nußbaum und Mahagoni, zu **sehr billigen Preisen** verkauft werden.

**7. Große Klausstraße 7, 1. Etage.**

---

## Böhmische Bettfedern.

Ich bringe meine neueingeführten Bettfedern in gütige Erinnerung von 1,25 bis 3,75 per 1/2 Kilo und empfehle gleichzeitig meine **Inletts, Bettbarchende** und **Bettdrells** in nur guter Waare.

Hochachtungsvoll
**Wittwe A. Baumüller,**
**Giebichenstein,** vis-à-vis dem Amtshause.

---

## Narrenkappen

sowie **Decorationsartikel** eigner Fabrik sehr schön und billig bei
**Aug. Henning,**
**Breitestraße 21.**

---

## Theaterbörse.

**Sonnabend den 21. Januar**
### Grosses Schlachtefest.
Früh **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst** und **Bratwurst** ꝛc. **Warme Leberwürstchen. Sauerkohl.**
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Becker.**

---

## Eichelkranz Trotha.

Einem geehrten Publikum, werthen Gesellschaften und Vereinen bringe meine Lokalitäten, enthaltend schönen **Saal** mit **Instrument,** sowie **Vereinszimmer,** ebenfalls mit Instrument, in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch. **Bier: ff. Coburger** und **Hallesches Actien.**

**C. Koltsch.**

---

## National-liberaler Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.

In unserer nächsten Monatsversammlung, welche

**Sonnabend den 21. Jan. cr. Abends 8 Uhr**

im **„Rosenthal", Weidenplan Nr. 2a,** abgehalten werden soll, wird Herr **Professor Dr. Friedberg** über **Handels- und Geschäftskrisen** sprechen.

Wir geben unseren Parteifreunden davon Kenntniß, laden dieselben zur Theilnahme an der Versammlung ein und bemerken noch, daß uns die Mitglieder der conservativen Partei, der deutschen Reichspartei und der deutschfreisinnigen Partei willkommene Gäste sein werden.

Halle a/S., den 18. Januar 1888.

**Der Vorstand. Bethcke.**

---

## Leipz. Kaffee-Lagerei

**Leipzigerstraße 12** (**Ecke Kl. Sandberg**)
empfiehlt **täglich frisch**

## gebr. Caffee:

**Carlsbader Mischung,** Pfd. 1,40 ℳ
**Wiener Mischung,** Pfd. 1,60 ℳ
**Kaiser-Melange,** Pfd. 1,80 ℳ
**ff. Perl-Kaffee,** Pfd. 1,70 ℳ

**Echt chines. Thee, Vanille, Chocolade und Zuckerwaaren.**

---

## Tragbare Oefen

mit **Carbonnatron-Heizung.** Die Oefen brennen **ohne Schornstein, rauch- und geruchlos,** und werden behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage untersagt ist. **Vielf. anerk.** und prämiirt. Diese Oefen funktioniren ohne Beaufsichtigung und Bedienung Tag und Nacht vollständig gefahrlos. **Ofen,** eleg. vernickelt, ca. 1 Mtr. hoch, incl. **Füllung** für ca. **2 Monate** 30 Mk. Prosp. gratis. Fabriklager von Carbon in Halle, sowie jeder größ. Stadt des In- und Auslandes.

**C.-N.-Heiz-Cie. A. Nieske, Dresden.**
Vertreter: **Wilh. Heckert,** Halle.

---

## Elfenbein-Billard-Bälle,

sowie **Imitirte,** Satz von 10 Mk. ab, jede Grösse stets am Lager. **Billardbezüge, Billardbanden** neuesten Systems, **Queues, Leder** bill.

**A. Timpel,** Halle,
**Werkstatt für Billardarbeiten.**

---

## Damen-Masken,

elegant u. flott (neu) **Schmeerstr. 13,** II.

---

**Damen-Masken Gr. Sandberg 2.**

---

**Mehrere Sopha** verkauft billig
**Fr. Pelleke, Geiststraße 18.**

---

## Bücher-Einkauf.

**Einzelne Werke,** sowie Bibliotheken kauft zu höchsten Preisen

**Joh. Lucius, Gr. Ulrichstr. 34.**

---

## Ziehharmonika

in nur guter und reeller Waare empfiehlt zu billigen Preisen.
**Gebrauchte** nehme mit in Zahlung.
**H. Müller,** Gr. Märkerstr. 4.
Reparaturen prompt und billigst.

---

## Pfützenthal.

**Sonntag d. 5. Februar**
von Abends 7 Uhr an

## Maskenball.

Entree für Masken und Zuschauer: **pro Person 25 Pfennige.**
**Masken-Anzüge** werden vom Unterzeichneten vermittelt.

Personen, welche eine Maske tragen wollen, haben sich bis 31. Januar beim Unterzeichneten zu melden. Es ladet ergebenst ein **G. Naumann.**

---

## Höhnstedt.

**Sonntag den 22. Januar**
**Großes Gesangs-Concert,**
wozu ergebenst einladet **J. Kieser.**

---

## Kriegerverein Reideburg.

Sonntag den 22. Januar **Ball.**
**Der Vorstand.**

---

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880121019/fragment/page=0004